

**Zeitschrift:** Divus Thomas

**Band:** 28 (1950)

**Artikel:** Der aktive Anteil der Gläubigen an der Darbringung des eucharistischen Opfers [Schluss]

**Autor:** Kolping, Adolf

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-762204>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der aktive Anteil der Gläubigen an der Darbringung des eucharistischen Opfers

## Dogmengeschichtliche Untersuchung frühmittelalterlicher Meßerklärungen

Von Universitäts-Professor Dr. Adolf KOLPING (Münster / Westf.)

(Schluß)

### e) Das Memento vivorum in der nachamalarischen Zeit.

Erstmals in einzelnen Handschriften der von Alkuin besorgten Ausgabe des Gregorianischen Sakramentars, so in dem der 1. Hälfte des 9. Jahrhunderts angehörenden Ottobonensis<sup>1</sup>, findet sich der Einschub: *pro quibus tibi offerimus vel.* Er setzte sich seit dem 10. Jahrhundert rasch durch. Während PSEUDO-ALKUIN<sup>2</sup> noch den alten Text hat, lesen wir in der auf Pseudo-Alkuin, wenn nicht auf REMIGIUS VON AUXERRE fußenden Notiz des PETRUS DAMIANI um die Mitte des 11. Jahrhunderts den neuen Kanon-Text inmitten von Ausführungen, die in den früheren Expositiones Missae gerade das offerunt erklären sollten. Die späte Notiz des BERNOLD VON KONSTANZ ist als der Versuch des gelehrten Liturgiehistorikers und Rubrizisten zu werten, der die alte Form aufrecht erhalten will, obwohl die Praxis längst in aller Breite die mächtigere Stütze der neuen Form geworden war.

Welches war der Grund für den Einschub?

THALHOFER-EISENHOFER<sup>3</sup> möchten das Schwinden der Naturaloblation, die der Text offerunt voraussetzt, dafür verantwortlich machen. JUNGMANN<sup>4</sup> weist dies ab, weil zur Zeit des Aufkommens dieses Zu-

<sup>1</sup> JUNGMANN II, 204.

<sup>2</sup> « Das Fehlen des Einschubs war eine allgemeine Eigentümlichkeit des Zisterzienserritus bis 1618 » (JUNGMANN II, 204 Anm. 44).

<sup>3</sup> EISENHOFER, Liturgik II, 166: « Als die Verlesung der Dyptichen und die Oblation des Volkes verschwanden, blieb die alte Formel als Memento bestehen. Jetzt ward auch, um den veränderten Umständen Rechnung zu tragen, im „Memento vivorum“ vor „qui tibi offerunt“, welches die Naturaloblation voraussetzt, die Formel: „pro quibus tibi offerimus“ eingeschoben. »

<sup>4</sup> II, 204.

satzes die Oblation durchaus noch in Blüte stehe. Er sieht vielmehr darin den Ausdruck, daß die alte Form für eine Zeit, in deren Meßfeier der Priester sich durch Sprache und räumliche Stellung schon viel stärker aus dem Volke gelöst habe, zu kühn schien. Doch läßt er auch die Möglichkeit zu, daß in der Zeit des aufsteigenden Stiftungs- und Stipendienwesens die Rücksicht mitgewirkt habe, daß der Priester selbst Stellvertreter für die sein mußte, deren Namen am Altare zu nennen waren, die aber nicht zugegen sind. M. RIGHETTI faßt, wie auch schon Autoren, die dem Papst BENEDIKT XIV. bekannt waren<sup>1</sup>, das *vel*, das nach anderen<sup>2</sup> im Sprachgebrauch der Zeit schlicht für *et* stehen kann, als rubrizistische Glosse — Benedikt XIV. kennt Missalien, die das *vel* auch als solche kenntlich machen — die die beiden Formeln ursprünglich je nach der Lage dem Zelebranten zur Verfügung stellen soll.

Praktische rituelle Notwendigkeiten müssen wohl die Doppelformel hervorgebracht haben. In *Hanc-igitur*-Formeln finden wir eine ähnliche Erscheinung. Dort wird die Oblation nicht immer<sup>3</sup> bezeichnet als von dem dargebracht, dessen Gabe sie war, sondern manchmal tritt anstelle der dritten Person Singularis oder Pluralis für den Offereins die erste Person Pluralis<sup>4</sup>. Dieser Plural bezeichnet den Zele-

<sup>1</sup> MARIO RIGHETTI, *Storia Liturgica* (Mailand), bislang 3 Bände (1945, 1946, 1949). BENEDIKT XIV., *De ss. sacrificio Missae* II, 13, 14.

<sup>2</sup> FELIX RÜTTEN, *Philologisches zum Canon Missae. Stimmen der Zeit*, Jg. 68 (1937), S. 50, übersetzt *vel* mit « und ». Auch JUNGmann II, 204 Anm. 46 scheint mit Berufung auf H. MÉNARD (PL 78, 275 D) dem zuzuneigen, ebenso schon BENEDIKT XIV., *De ss. sacrific. Missae* II, 13, 13.

<sup>3</sup> Heute heißt die *Oblatio*, die Gott gnädig annehmen soll, die des Klerus und der ganzen Gottesfamilie (siehe unten II, 3). Früher wurde aber die Oblation auch nach Einzelnen benannt (Einzelheiten bei JUNGmann II, 222 ff.).

<sup>4</sup> Noch im *hadrian. Sacr. Gregorianum* (LIETZMANN 200, 4) liest man in der Messe *ad sponsas velandas*: *Hanc igitur oblationem famulorum tuorum, quam tibi offerunt pro famula tua illa*, quam perducere dignatus es ad statum mensurae et ad diem nuptiarum, pro qua maiestati tuae supplices fundimus preces, ut eam propitius cum viro suo copulare digneris, quaesumus domine ut placatus. In dem fränkischen *Gelasianum*, wie es uns in dem aus dem 10. Jahrh. stammenden *Codex Fuldensis* (Ausg. RICHTER-SCHÖNFELDER, Fulda 1912) entgegentritt, lesen wir von den Opfernden in der 3. P. Plur. (Nr. 2609) und 3. P. Sing. (Nr. 2628). Wo offenbar der Klerus selbst Träger der Oblation ist, lesen wir 1. P. Plur., so in der Messe *super Episcopum defunctum* (LIETZMANN 224, 3), wo kein Zusatz zu *oblatio* steht: *Hanc igitur oblationem, quam tibi offerimus pro commemoratione depositionis animae famuli et sacerdotis tui illi episcopi, quaesumus domine ut placatus accipias ... diesque nostros ...* Obwohl die Formel gegen Ende den gregorianischen Typ zeigt, hat sie aber nicht zu *oblatio* den doppelten Genetivus possessoris aufgenommen, den Gregor d. Gr. (JUNGmann II, 225) eingefügt hat, bezeichnet aber auch nicht sonst näher die Spender der Oblation, weil diese eben

brans mit seiner Assistenz oder ist von singularischer Bedeutung und steht für den Zelebranten selbst (vgl. ministerio sacerdotalis officii). H. ELFERS<sup>1</sup> hat für die HIPPOLYT zugeschriebene<sup>2</sup> « Apostolische Überlieferung » aufmerksam gemacht, daß das « Wir » des offerimus Bischof und Klerus seien, die die Hände auf die Oblation legen. Das auf den

der Klerus oder die betreffende Kirche waren. Noch deutlicher weist auf den Klerus als Oblationsträger das Hanc igitur ebenda (Nr. 199, 4) in Ordinatione Presbyteri : Hanc igitur oblationem servitutis nostrae, quam tibi offerimus in die hodiernae sollemnitatis, quo nobis indignis sacerdotalem infulam tribuisti, quae sumus domine ut placatus accipias : et tua pietate conserva, quod es operatus in nobis. Diesque nostros in tua pace dispone. Eine Parallel zu diesem offerimus des Klerus bietet das offerunt der Hausgemeinschaft Gottes in dem fränkischen Sacramentarium Gelasianum in alemannischer Überlieferung des Cod. Sangall. No. 348 (Lit.gesch. Qu. 1/2, ed. K. MOHLBERG, 2. Aufl., Münster 1939) in der 1. Messe am Gründonnerstag (ad reconciliandum 93, 498) : Hanc igitur oblationem domine cunctae familiae tuae, quam tibi offerunt ob diem ieunii cenae dominicae, in qua dominus noster Jesus Christus tradidit discipulis suis corporis et sanguinis sui mysteria celebranda quaesumus domine placatus intende, ut per multa curricula annorum salva et incolumis munera sua tibi domino mereatur offerre diesque nostros in tua pace. In der nachfolgenden Missa Crismale (94, 506) lautet es so : Hanc igitur oblationem famulorum famularumque tuarum, quam tibi offerunt ob diem, in qua dominus noster Jesus Christus ... Endlich in der Missa sero (95, 517) lautet es wie heute im Missale am Gründonnerstag : Hanc igitur oblationem servitutis nostrae, sed et cunctae familiae tuae, quam tibi offerimus ob diem in qua dominus noster ... Hier umfaßt das « Wir » Klerus und Volk ; das Gebet ist bestimmt für den Gemeindegottesdienst, nicht für besondere Anliegen. In der dort im Anhang beigegebenen Missa, quam sacerdos pro semetipso debet canere (B 17) haben wir ebenfalls keinen näher bestimmenden Genetivus possessorius bei oblatio, weil das schon genügend in der 1. Pers. Sing. ausgesprochen ist : Hanc igitur oblationem, quam tibi offero omnipotens deus, ego inutilis servus tuus pro fragilitate corporis mei ... Über die singularischen Formen im Leonianum vgl. JUNGmann II, 280 Anm. 65). In der Votivmesse pro Regibus (Cod. Fuld. RICHTER-SCHÖNFELDER Nr. 1941) heißt es, das pro quibus tibi offerimus des Memento vivorum gut beleuchtend : Hanc igitur oblationem famulorum tuorum ILL., quam tibi ministerio sacerdotalis officii offerimus pro eo quod ipsis potestatem regiam conferre dignatus es ...

<sup>1</sup> H. ELFERS, Die Kirchenordnung Hippolyts von Rom, S. 203 ff. (Paderborn 1938). Der Text bei Hippolyt lautet (ed. Quasten Flor. Patr. VII, I, S. 39) : Memores igitur mortis et resurrectionis eius offerimus tibi panem et calicem gratias tibi agentes, quia nos dignos habuisti adstare coram te et tibi ministrare. Es ist der Bischof, der zusammen cum omni presbyterio (S. 29) die Hände auf die oblatio, die oblatio sanctae ecclesiae (S. 30) legt, und eben diese Amtspriesterschaft spricht in dem Wir. Aus gleicher Anschauung heraus läßt Amalar den Priester die Doxologie am Ende des Kanons so verstehen (III, 26. 1146 A) : Elevo praesentia munera ad te, ego indignus sacerdos, et diaconus vice praepositorum et auditorum, quia tibi ab omni Ecclesia tua omnia bona deputantur.

<sup>2</sup> Gegen ELFERS' und anderer Verteidigung der Urheberschaft Hippolyts vgl. neuerlich H. ENGBERDING O. S. B. in den Miscellanea Liturgica in honorem L. Cuniberti Mohlberg, vol. I (Rom 1948).

Klerus gehende Nobis quoque peccatoribus<sup>1</sup> hält sich auch im Rahmen dieser Vorstellungen, daß der Zelebrans mit der ihn umgebenden Assistenz als die von Gott bestellten Liturgen Vertreter oder Sprecher der Ecclesia sind. Sie konnten sich auch als Vertreter in der Gabendarbringung betrachten. Die ausdrückliche Erwähnung des Volkes als der Opfernden ist zum mindesten beim Unde et memores nicht ursprünglich, wie wir aus der «Apostolischen Überlieferung» und auch noch aus AMBROSIUS De sacramentis IV, 6<sup>2</sup> entnehmen müssen. Sie erwuchs aus der reicher werdenden persönlichen Teilnahme des Volkes an der Meßfeier *durch die Oblation*. Wo die, in deren Namen oder für deren Anliegen das Opfer dargebracht wurde und nach denen es deshalb auch noch benannt ist<sup>3</sup>, nicht persönlich anwesend sind, tritt als Vollzieher des Oblationsaktes das Wir des Klerus ein, und so kommt die Formel pro quibus tibi offerimus neben die qui tibi offerunt. Das vel wäre dann rubrizistische Glosse.

Aber das ist jedenfalls auch richtig, daß im Memento vivorum in der Folgezeit gerade dieses vorgesetzte pro quibus tibi offerimus benutzt wird, um das Ministerium des Klerus und in weiterer Entwicklung besonders die Konsekrationsgewalt des zelebrierenden Priesters mit dem gebührenden Nachdruck von dem Opfern der Gläubigen abzusetzen und hervorzuheben. Wir beobachten, daß die ursprüngliche Formel auch sogar getilgt wird<sup>4</sup>.

Für den Zeitabschnitt, auf den sich unser Bericht beschränkt, sind in der Folge Äußerungen über das Memento vivorum ohnehin sehr selten. Zu Beginn des 12. Jahrhunderts haben wir in der Expositio in canonem Missae des ODO VON CAMBRAI († 1113) und in der Schrift De sacramento altaris des von Odo abhängigen STEPHAN DE BAUGÉ, Bischofs von Autun († 1136), im Unterschied zu der Masse der nur allegorisch sich mit der Messe beschäftigenden Schriften wortexege-

<sup>1</sup> JUNGmann II, 303.

<sup>2</sup> De sacramentis IV, 6 (ed. Quasten Flor. Patr. VII, 3, S. 161) : Ergo memores gloriosissimae eius passionis et ab inferis resurrectionis et in caelum adscensionis, offerimus tibi hanc immaculatam hostiam, rationabilem hostiam, incruentam hostiam, hunc panem sanctum et calicem vitae aeternae ; et petimus et precamur, ut hanc oblationem suscipias ...

<sup>3</sup> Siehe oben S. 149 in der Messe pro Regibus.

<sup>4</sup> JUNGmann II, 204 Anm. 46. Dieses Ausmerzen ist aber, wie dort ersichtlich, spät überliefert ; es entstammt sicherlich dem Empfinden, daß das offerunt zu kühn sei. Es zeigt aber auch, daß man damals nicht von der sprachlichen Härte beeindruckt wurde, auf die BENEDIKT XIV., II, 13, 14 bei solcher Lesart hinweist.

tische Erklärungen, die beim Memento vivorum nun auch den Zusatz pro quibus tibi offerimus vel in den Kreis der Darlegungen einbeziehen. Odo und Stephan greifen auf die Gedanken zurück, die Florus vorgebracht hatte, ohne daß sie seine Formel übernehmen. Aber wie schon PETRUS DAMIANI sich in die Notwendigkeit versetzt sah, die Gemeinschaftsform des Stundengebetes auch dort zu rechtfertigen, wo das Stundengebet von dem Eremiten allein oder zu zweien und nicht mehr im Chor der Kirche verrichtet wurde, so müssen diese beiden Dogmatiker der Liturgie sich Gedanken machen, wie bei den Missae solitariae<sup>1</sup> die Gemeinschaftsform berechtigt ist. Wie Damianis Worte, so haben auch diese frühscholastischen Schriftsteller zu einschlägigen Problemen heutiger liturgischer Reformwünsche ein beachtliches Votum zu geben<sup>2</sup>.

ODO VON CAMBRAI<sup>3</sup> nennt die Anwesenden adstipulatores et cooperatores; die körperlich Anwesenden heißen Mitarbeiter bei den Mysterien. Bei der Konfizierung so großer Mysterien weiß er sich auf die Mithilfe der versammelten Menge angewiesen; das Orate fratres hatte darum gebeten. Aber die solitären Messen, die zumal in den Klöstern gehalten werden, erfordern noch eine weitere Erklärung. Offenbar gibt Odo diese Erklärung nach den gewohnten Reden der Mönche wieder, wenn er die Zelebranten dieser Messen sagen läßt, « sie grüßten in der Kirche die Kirche und im Leibe redeten sie den ganzen Leib an. In der Kraft der ganzen Gemeinschaft werden die heiligen Mysterien in der Kirche durch die Gnade Gottes hergestellt »<sup>4</sup>. Unter den

<sup>1</sup> Darunter verstand man Messen ohne jeden Ministranten (vgl. JUNGmann I, 272 und 285; ferner unten S. 152 Anm. 5 die Bemerkung bei STEPHAN DE BAUGÉ: quod si ... nulli sint praesentes, ut in missis solitariis).

<sup>2</sup> Auch Petrus Damiani und sein Schriftchen Dominus vobiscum will bei Verhandlung dieser Reformwünsche gehört werden (vgl. meine Ausgabe von Dominus vobiscum).

<sup>3</sup> Expositio in canonem Missae (PL 160, 1056 D): Secunda (periodus) ... pro praesentibus se accingit qui sunt sacrificii adstipulatores et cooperatores. ... Memento quidem ... id est omnium catholicae fidei cultorum, tum masculorum quam feminarum, et omnium circumstantium, scilicet qui corporaliter adsunt, sanctorum cooperatores mysteriorum. Neque enim tanta sufficio sacramenta conficere, nisi collectae multitudinis adjutus oratione, quam prius etiam sum adhortatus ad orationes, dicendo: Orate, fratres.

<sup>4</sup> Ebenda (1057 B). « Et omnium circumstantium. » Cum primitus missae sine collecta non fierent, postea mos inolevit Ecclesiae, solitarias et maxime in coenobiis fieri missas. Et cum non habeant quam pluraliter collectam salutent, nec plurales mutare possunt salutationes, convertunt se ad Ecclesiam, dicentes se Ecclesiam in Ecclesia salutare, et in corpore totum corpus alloqui, et virtute totius communionis in Ecclesia confici sancta mysteria per gratiam Dei, ... secundum quem sensum in hoc loco circumstantes accipiuntur omnes ubique fideles.

Umstehenden werden nun, ähnlich wie schon in der Gegenschrift Dom. vobisc.<sup>1</sup>, alle Gläubigen auf Erden verstanden. Wo Personalbezeichnungen nicht mehr auf tatsächlich vorhandene Teilnehmer anzuwenden sind, sehen wir, wie sich die Erklärung dann auf die virtuelle Teilnahme der Gesamtkirche beruft. Nicht mehr die Teilnahme durch Oblation, sondern bloß noch durch die Wünsche und Gebete ist der Titel, auf den hin von den Laien ein Darbringen des eucharistischen Opfers ausgesagt wird<sup>2</sup>. Am Kommunizieren nehmen die Laien auch nicht mehr real teil; an Stelle dieser Besiegelung des im Opfer zwischen Gott und den Menschen geschlossenen Bundes tritt der Friedenskuß, der bereits bei Innozenz I. Ausdruck der Zustimmung des Volkes zur heiligen Handlung war<sup>3</sup>. Von einem Hinweis auf die Teilnahme an Christi Priestertum hören wir bei Odo nichts mehr.

STEPHAN DE BAUGÉ, der auch eine allegorische Meßdeutung bringt<sup>4</sup>, gibt c. 13 und 17 dogmatische und moralische Erläuterungen<sup>5</sup>. Er

<sup>1</sup> Siehe oben S. 88 Anm. 1.

<sup>2</sup> Ebenda (1057 D) : « Pro quibus tibi offerimus, vel qui tibi offerunt. » Non solum sacerdotes et clerici, qui secundum diversos gradus divinis occupantur officiis, offerunt, sed etiam audientes, qui votis et orationibus assistunt cooperatorantes, et osculo pacis tanquam communicant, confirmantes quod actum est.

<sup>3</sup> INNOCENTIUS I. an Dezentius, Ep. 25, 1 (PL 20, 553) : per quam constet populum ad omnia ... praebuisse consensum ac finita esse pacis concludentis signaculo demonstrentur. Über die Pax als eine Art Kommunionersatz vgl. JUNG-MANN II, 394 f.

<sup>4</sup> De sacramento altaris c. 18, im Anschluß an Amalar und Ivo von Chartres.

<sup>5</sup> C. 13 (PL 172, 1289 B) : Item sciendum est quod si unus tantum sit praesens, vel nulli sint praesentes, ut in missis solitariis, non ideo mutantur quae pluraliter solent fieri orationes. Primo enim non solebant missae celebrari sine collecta fidelium multitudine. Postea mos inolevit, missas sicut monachos celebrare solitarias, quod eis concessum est ex indulgentia. Inde etiam saeculares consueverunt missas cantare privatas. Tunc fiunt salutationes ad omnes fideles qui assistunt, quasi praesentes fide et caritate sacramentis communicantes. Quotquot enim sunt de corpore Christi, quod est Ecclesia, salutantur : et eorum suffragia postulantur, quorum fides per gratiam Dei adjuvat fieri tanta mysteria. Nec est aliquis fidelium qui non sit particeps sacramentorum. Qui enim a corpore praecisi sunt quod est vera vitis, qui sunt palmites et putrida membra, ab hoc sacramento sunt alieni. A capite enim in totius corporis membra, a vite in palmites effunditur humor salutaris totum corpus vivificante gratia Dei. Ita uno praesente sacerdos plures alloquitur et salutat, quia praesens astat omnis Ecclesia. Singula enim membra sibi invicem et capiti et corpori cohaerent quandiu vegetantur Spiritu Dei. Inde est quod non solum sacerdotes et clerici, qui secundum dispensationem ministrorum diversis officiis occupantur, aut divinis laudibus hoc sacrificium offerunt : etiam ad audientes osculo pacis communicantes cooperantur, et omnes ubique sint fideles, nulli separantur, nisi qui a corpore Christi praecduntur (1289 D). Omnia enim membra huius corporis quandiu sibi cohaerent

setzt sich ausführlich mit den Privatmessen auseinander und begründet deren Gemeinschaftscharakter mit der Verbundenheit, in der alle lebendigen Glieder des Leibes Christi miteinander stehen. Der Eine alle lebendigen Christen belebende Heilige Geist, der sich in ihnen durch den Glauben und die Liebe äußert, ist das Wesen dieser Verbundenheit<sup>1</sup>. Die Glieder der Kirche stellen gleichsam « eine Person » dar. Gegenüber der seinsmäßigen Verbundenheit und Anteilnahme aller Christgläubigen ist die auch bewußtseinsmäßig betätigte Teilnahme der anwesenden Christen nur ein besonderer Ausdruck dieser grundsätzlichen Verbundenheit.

Stephan, der das Memento vivorum ebenfalls mit den beiden Formeln las, erklärt hierzu die verschiedene Art<sup>2</sup>, wie man von dem zelebrierenden Klerus und den anwesenden Gläubigen das Opfern aussagen müsse. *Offerimus re: ipsi offerunt fide et devotione*, lautet seine Formel. Die einen stellen die Mysterien her, die anderen lösen

*glutina caritatis, sunt quasi una persona: Qui dividuntur ab hac unitate, et ejiciuntur a sacramentorum communione, alieni sunt a Christi regno et Ecclesia.*

<sup>1</sup> Vgl. aus derselben Zeit RUPERT VON DEUTZ, *De divin. off. II, 6* (PL 170, 38 D) zum Te igitur: *Illic inquam jam in prima actione commemoratio omnium fit, quorum idem sacrificium, quique illi vera similitudine convenient in eo, quod cum sint multi, sic per unam fidem unumque spiritum in unum corpus Ecclesiae sunt conjuncti, quomodo panis ille de multis confectus est granis, et vinum illud de multis confluxit acinis. Hi autem sunt non solum apostoli et martyres, sed et omnes fideles, illorum meritis sperantes, hoc sibi proficere ad salutem, quibus iam proficit ad honorem. Igitur quomodo [quoniam] et scriptum est: « Alienigena non vescetur ex eis, quoniam sancta sunt » (Ex. 29); solum illum assumimus ad esum huius Agni qui nostrae conjunctus est domui (Lev. 22), scil. omnem domesticum fidei (Gal. 6), a principe usque ad plebeium, ab apostolo usque ad publicanum.*

<sup>2</sup> *De sacramento altaris c. 13* (PL 172, 1288 D): *Pro eis omnibus supra memoratis offerimus sacrificium laudis, et ipsi offerunt Deo: referendo gratiarum actiones qui per Filium suum a nobis voluit laudari, benedici et glorificari. Offerimus re: ipsi offerunt fide et devotione. Offerimus sacramenta conficiendo, ipsi offerunt vota solvendo, immolant sacrificium laudis, et reddunt Altissimo vota sua. Adjuti virtute sacramenti comprimunt ipsi vitia et peccata, in aedificando et Deo vovendo virtutes et bona opera. Offerimus vinum et oblatam, ipsi offerunt mentem sanctam et devotam. Itaque offerimus pro nobis, et pro ipsis: ipsi pro se et pro nobis. Unde superius postulavimus eorum orationibus adjuvari, dicentes: « Orate pro nobis ». Sciendum autem est quod ubi oravimus pro tota Ecclesia, rogavimus et pro istis. Specialiter tamen familiares absentes, et praesentes et alios assistentes memoramus, ut circa eos augeatur nostrae devotionis affectus. Unde quos cariores habemus, hoc loco nominare solemus. Potest autem esse repetitio generalis orationis, ita: « Memento, Domine, famulorum famularumque tuarum, omnium scilicet fidelium corporaliter absentium et hic assistentium. ... Dann folgt die S. 152 Anm. 5 zitierte Stelle.*

ihre Gelübde ein und « schlachten » das Opfer des Lobes, indem sie Gott danksagen durch Christus unsern Herrn. Gott will ja durch Seinen Sohn von uns gelobt, gepriesen und verherrlicht werden. Stephan gebraucht diese Formulierung wie auch Amalar von Metz, der als der Anwesenden Opfer das Lob bestimmte, im Anschluß an die Präfation. Sie ist Aufruf und Ausdruck, daß « das Volk seine Gesinnungen des Lobes, der Bitte, Sühne und Danksagung mit den Gesinnungen oder der inneren Absicht des Priesters, ja, des Hohenpriesters selbst, zu dem Zwecke vereinigt, daß sie in der eigentlichen Darbringung des Schlachtopfers auch durch den äußeren Ritus des Priesters Gott dem Vater entboten werden »<sup>1</sup>. Ohne Erwähnung des Priestertums der Getauften haben wir sachlich bei Stephan de Baugé genau wie in der Liturgie-Enzyklika die Lehre über eben dieses sich auch kultisch auswirkende Priestertum.

Hierzu versäumt Stephan nicht hervorzuheben, was Amalar so sehr am Herzen lag, daß das äußere kultische Tun auch Ausdruck der inneren Opfer sei. Nur so kann « jene Darbringung, durch die in diesem Opfer die Christgläubigen dem Himmlischen Vater das Schlachtopfer darbringen, ihren vollen Effekt erreichen »<sup>2</sup>. « Unterstützt durch die Kraft des Sakramentes, bezwingen sie ihre Leidenschaften und Sünden, wenn sie Tugenden und gute Werke zustandebringen und Gott geloben. » Dabei symbolisiert der Wein nicht mehr wie seit den Tagen Cyprians und seines Briefes an Caecilian Christus, sondern « das heilige, hingabebereite Gemüt » der Gläubigen<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> MD 92.

<sup>2</sup> MD 97.

<sup>3</sup> Mit Berufung auf das *Wir in offerimus*, das als Ausdruck der kirchlichen Gemeinschaft verstanden wurde, suchte man nachzuweisen, daß Exkommunizierte und offensichtliche Häretiker nicht gültig die Eucharistie konfizieren, eine Ansicht, die erst in der Hochscholastik ganz überwunden ist. Die *Summa Sententiarum* (gegen Mitte des 12. Jahrh.) schreibt tr. VI c. 9 (PL 176, 146 BC) : Nullus enim in ipsa consecratione dicit : « offero », sed « offerimus » ex persona totius Ecclesiae. Cum autem alia sacramenta extra Ecclesiam possint fieri, haec numquam extra, et istis magis videtur assentiendum. Aus der aktiven Teilnahme stellte man auch die Frage, ob die schweren Sünder sündigen, wenn sie bei dem eucharistischen Opfer zugegen sind. GIRAUDUS CAMBRENSIS († ca. 1222), *Gemma eccl. d. I* c. 50 (ed. Brewer II, 140. London 1862) : Utrum vero peccant mortaliter qui sunt in suburbio, nave videlicet et choro ecclesiae, qui cum ministris altaris tantum per devotionem et consensum debent corpus Christi conficere, et spiritualiter etsi non sacramentaliter sumere, non diffinio. Multum tamen eis timendum est, qui cum adhuc sint membra diaboli, quod intersunt confectioni corporis Domini, cum cathecumensis etiam sanctis non liceat interesse. Die Stelle verdanke ich HOLBÖCK.

Ehe wir jedoch mit Innozenz III. unseren Überblick beschließen, seien aus der weitschichtigen Literatur der Meßerkklärungen<sup>1</sup> die Bemerkungen hervorgehoben, die für unser Thema einschlägig sind und zugleich in ihrer Dürftigkeit zeigen, daß das Schwergewicht der Meßerwägungen in unserem Zeitraum dem Vorgange Amalars entsprechend offenbar nicht der priesterlichen Betätigung der Gläubigen zugewandt war.

HONORIUS VON AUTUN († zwischen 1145 bis 1152), der noch genauere Ausführungen über die Gabendarbringung des Volkes macht<sup>2</sup>, spricht da, wo er die sieben Arten von Opfern im Mosaischen Gesetz bei dem Opfer, das die Christen darbringen, wiederfinden will, die Darbringung von Brot und Wein, offenbar zunächst beim Opfergang, nur den Priestern und Altardienern zu<sup>3</sup>. Der bei Migne abgedruckte *pseudohildebertsche* Liber de expositione Missae<sup>4</sup> gibt die Leistung des Klerikerunterhaltes als Grund für die Aussage des offerunt im Memento vivorum an<sup>5</sup>. ISAAC a STELLA († um 1169) sieht in den hauptsächlichen Nahrungsmitteln Brot und Wein die virtus vitae animalis geopfert<sup>6</sup>. ROBERT PAULULUS († 1184), der Isaak a Stella benutzt oder mit ihm eine ge-

<sup>1</sup> Vgl. bei FRANZ, Die Messe im deutschen Mittelalter, 5. Abschnitt. Die Allegoriker bis zur Scholastik des 13. Jahrhundert, S. 407 ff.

<sup>2</sup> HONORIUS VON AUGUSTODUNUM, Gemma animae I, 26 (PL 172, 553 A) : Episcopo de pulpito descendantis (nach der Predigt) populi diversas oblationes offerunt, pro quibus sacerdos et ministri sacrificium in altari cum cantu immolabunt. I, 27 (553 A) nennt als Gaben Gold, Silber, andere Dinge, während der Priester und die Altardiener Brot und Wein mit Wasser opfern. I, 28 (553 C) bringen zuerst die Männer, dann die Frauen, am Schluß die Priester und Altardiener ihre Gaben. Vgl. auch das ihm zugeschriebene Sacramentarium (PL 172, 791 C). Eine andere Ordnung scheint das in Handschriften des 12. Jahrh. vorliegende *Speculum de Mysteriis Ecclesiae* (PL 177, 361 C) vorauszusetzen, wenn es schreibt: Unde sacerdos statim offert dona consecranda, et dehinc munera sua populus, significans offerre seipsum.

<sup>3</sup> Daß diese « Kompilation von Fragmenten aus Meßerkklärungen und von Auszügen aus Amalar von Metz » nicht von dem « die äußere Form stets mit Sorgfalt behandelnden HILDERBERT » von TOURS († 1134) stammen kann, hat FRANZ a. a. O. 434 gezeigt.

<sup>4</sup> Liber de expositione Missae (PL 171, 1163 A) : « Vel qui tibi offerunt hoc sacrificium laudis », id est, qui per nos tibi offerunt, qui inopiam et necessitatem carnis sustentant et ministris dant temporalia, ut metant spiritalia.

<sup>5</sup> Gemma animae I, 30 (PL 172, 554 B) : Sacerdotes autem et ministri Christo instituente panem et vinum offerunt.

<sup>6</sup> ISAAC a STELLA, Epist. de offic. Missae (PL 194, 1893 AB) : Quoniam ergo in virtualibus, sine quibus vita animalis non transigitur, principalia sunt panis et vinum, apte per ea virtus vitae animalis dum offeruntur, offertur. Praecipua quippe illius portio sunt, et totum figurant. Itaque quid amplius potest servus

meinsame Quelle haben mag<sup>1</sup>, benutzt diese Symbolik, um, wie er sagt, nicht unpassend die Präposition « pro » in dem offerunt-Satz zu erklären: Sie opfern das Brot und den Wein, dieses Lobopfer, als ihre Stellvertretung<sup>2</sup>. Trotz dem Hauptgewicht, das Robert auf Wort- und Sacherklärung legt<sup>3</sup>, finden wir bei ihm keine Darlegung über die Art, wie die Gläubigen im Unterschied von den Priestern opfern. Die Meßerklärung ist für den Priester da, der durch die Privatmesse und durch die Herausarbeitung seiner Aufgabe bei der Transsubstantiation ganz im Mittelpunkt der Meßbetrachtung steht. Bei dem Pariser Kanzler *Beleth* († um 1165) ist der Meßkanon so sehr den Priestern reserviert, daß der Meßtext und dessen Erklärung nur mehr ihnen allein bekannt gemacht werden dürfen<sup>4</sup>. Wie unbefangen anderseits diese Zeit das Opfern auch den Laien zuspricht, ersieht man aus der rhetorisch übertreibenden Predigt des Abtes *Guerricus*, mit der er den Laien die gleichen Tugenden zu üben befiehlt, wie die Priester sie üben müssen, indem er dies mit dem aktiven Teilnehmen der Laien am Zustandekommen der Messe begründet: Non solus (scilicet Sacerdos) sacrificat, non solus consecrat, sed totus conventus fidelium qui astatat, cum illo consecrat, cum illo sacrificat<sup>5</sup>.

qui reconciliari appetit Domino suo, quam de penuria sua totum victimum suum offerre, et sic totam vitam suam mactare? Sic igitur in prima actione, dum in pane et vino totum victimum suum offert, totum quod animaliter vivit, occidit; vitam enim occidit qui victimum ei subtrahit.

<sup>1</sup> FRANZ 442.

<sup>2</sup> ROBERT PAULULUS, *De caeremoniis, sacramentis et officiis ecclesiasticis* (PL 177, 430 C): « Qui tibi offerunt pro se suisque omnibus ». Ubi licet praepositio « pro » eodem modo quo in ceteris clausulis possit accipi (nämlich als Ausdruck für: zum Nutzen seiner und der Seinigen), hoc tamen sensu non inconvenienter accipitur, ut haec, scilicet panem et vinum quae in victu vitae animalis principalia sunt, offerendo seipso et sua omnia, id est totum victimum suum offerre dicantur. Praecipua quippe illius portio sunt, et totum figurant.

<sup>3</sup> EISENHOFER, *Liturgik I*, 127.

<sup>4</sup> BELETH, *Rationale divinorum officiorum* c. 46 (PL 202, 54 B) nach Erwähnung des T bei Te igitur: Atque item alia quaedam sequuntur, quae nobis explicare non licet, nisi forte solis sacerdotibus, et ideo de illis tacebimus. Unum hoc tamen addemus, nulli hic concessum esse aliquid vel detrahere vel addere, nisi quandoque nomen illorum pro quibus specialiter aut nominatim offertur sacrificium.

<sup>5</sup> Sermo V, 16 (PL 185, 87 AB). Vgl. DE LA TAILLE 346 Anm. 3 als Kommentar. D. WILDE, *De beato Guerrico abate Ignaciensi eiusque doctrina de formatione Christi in nobis* (Westmalle 1935), spricht sermo 5 Guerricus ab (vgl. HOLBÖCK, S. 78, der Anm. 12 auch das consecrare näher interpretiert mit Hinweis auf PL 207, 364 D und 205, 184). J. GATTERER, *Der selige Guerricus, Abt v. Igny, und seine Sermones*. ZkTh 19 (1895) 35.

*Innozenz III.* († 1216) in seiner Schrift *De sacro altaris mysterio* bildet insofern einen Abschluß und eine Zusammenfassung der bisherigen Entwicklung, als er die traditionellen Elemente ohne eigene Zutaten vorlegt und kraft seiner Stellung für die Folgezeit eine maßgebliche Autorität ist. Die Mehrzahl offerimus kann der einzelne Priester deshalb gebrauchen, weil er non tantum in sua, sed in totius Ecclesiae persona sacrificat. Daher wird auch die Messe, was ihr objektives Zustandekommen angeht (opus operatum), nicht dadurch befleckt, daß das Zustandebringen (opus operans) von einem unwürdigen Priester getätigkt wird<sup>1</sup>. Das offerunt im *Memento vivorum* weiß Innozenz auf zweifache Art zu erklären. Zunächst bezieht er es auf die Priester, die an anderen Orten die heilige Messe feiern. Für seine Zeit war dies offenbar die näherliegende Erklärung geworden. Deshalb steht sie auch an erster Stelle. Dann kennt er auch die Beziehung auf die Gläubigen und ihre Opfergesinnung.

Die Liturgie-Enzyklika hat sich die erste Art nicht zu eigen gemacht, sondern folgt der älteren und sachlich ursprünglich beabsichtigten Bezugnahme des offerunt. Man vergleiche den Text der Zitation von Innozenz III. in *Mediator Dei*<sup>2</sup> mit dem Zusammenhang bei dem mittelalterlichen Liturgiedogmatiker, dessen Worte III, 6<sup>3</sup> unseren Überblick beschließen mögen : « Pro quibus offerimus vel qui tibi offerunt. » Quasi : *Memento, Domine, eorum pro quibus offerimus, sed et sacerdotum qui offerunt.* Cum enim sacerdos offert pro populo, nihilominus et pro se. Vel ideo dicit « pro quibus offerimus vel qui tibi offerunt », quia non solum offerunt sacerdotes, sed et universi fideles. Nam quod specialiter adimpletur ministerio sacerdotum, hoc universaliter agitur voto fidelium.

### 3. Das *Hanc igitur oblationem.*

Es war ursprünglich ein Gebet, das « die Intention der jeweiligen Meßfeier » aussprach. Es muß durch Gregor den Großen seine heutige

<sup>1</sup> INNOZENZ III. (bei Abfassung kurz vor seiner Wahl 1198 noch Kardinal Lothar), *De sacro altaris mysterio* III, 5 (PL 217, 844) : *Licet autem unus tantum offerat sacrificium, pluraliter tamen dicit : « offerimus », quia sacerdos non tantum in sua, sed in totius Ecclesiae persona sacrificat. Quapropter in sacramento corporis Christi nihil a bono majus, nihil a malo minus perficitur sacerdote, dummodo sacerdos cum ceteris in arca consistat, et formam observet traditam a columba. ... Quamvis igitur opus operans aliquando sit immundum, semper tamen opus operatum est mundum.*

<sup>2</sup> MD 85.

<sup>3</sup> *De sacro altaris mysterio* III, 6 (PL 217, 845 D).

Form erhalten haben, neben der, wie wir schon sahen, sich in den Sakramenterhandschriften auch ältere Formen hielten. « Am Altar wird nur mehr das Große und Allgemeine genannt : an Stelle der verschiedenen Darbringer und Empfänger die große christliche Gemeinschaft, bestehend aus Klerus und Volk, in der jede Sondergruppe mit-eingeschlossen ist : *Hanc igitur oblationem servitutis nostrae, sed et cunctae familiae tuae. Alle opfern für alle.* »<sup>1</sup> Entgegen den ursprünglichen Formeln, in denen, der individuellen Opferintention entsprechend, Einzelne oder einzelne Gruppen als Opfernde auftreten, nennt das *Hanc-igitur*-Gebet, wie es die Karolinger zu kommentieren hatten, mit den allumfassenden Opferanliegen<sup>2</sup> die Gesamtkirche in ihrer allgemeinsten Gliederung, Klerus und Volk, als Opfernde. Vielleicht wurde diese Aufzählung parallel der im *Unde et memores* gewählt.

In den Meßerkklärungen der Karolingerzeit lesen wir den Hinweis, daß Priester und Volk opfern. Aber deutlich tritt der Amtspriester mit seiner *mittlerischen* Funktion hervor. *Inc. Dom. vobisc.*<sup>3</sup> läßt den Priester im *Hanc igitur* das Opfer Gott empfehlen, das das seine und das aller derer ist, die Gott dienen. *Inc. Primum in ordine*<sup>4</sup> faßt die *servitus* schon nicht mehr konkret als Ausdruck für den Klerus (« deine Diener »)<sup>5</sup>, sondern abstrakt : die Gabe unserer Dienstleistung, und erwähnt an dieser Stelle das werkzeugliche Amtspriestertum. « Was sich auf den feiernden Vollzug dieses Mysteriums bezieht, wird durch die Dienstleistung der Priester<sup>6</sup> vollzogen. » Im *Sacramentarium Fuldense*

<sup>1</sup> JUNGmann II, 225.

<sup>2</sup> Über karolingische Versuche, hier wieder individuelle Intentionen einzufügen, siehe JUNGmann II, 226.

<sup>3</sup> Ich zitiere in der Form, wie die Worte bei RABANUS MAURUS, *Liber de sacr. ordinibus* c. 19 (PL 112, 1184 D) stehen : « *Hanc igitur ... accipias* ». *Sacerdos oblationem suam atque cuncorum qui Domino famulantur, id est, serviunt, commendat ut Domino placeant, et ipse illis propitius fiat.* Wir lesen an dieser Stelle dann weiter, daß das Volk dafür, daß der Priester das Opfer bringt, beten muß, damit der Priester erhört werde und unser aller Tage im Frieden geleitet werden und wir so von der ewigen Verdammnis befreit werden. Vgl. die beckmesserische Kritik der *Gegenschrift Dom. vobisc.* (GERBERT, *Monumenta* II, 274).

<sup>4</sup> *Primum in ordine* (PL 138, 1180 B) : *Istam oblationem sacerdotes suae servitutis dicunt, quia quidquid ad hujus pertinet mysterii celebrationem, per eorum dispensatur ministracionem. Et non solum dicit servitutis nostrae, verum cunctae familiae tuae; quia quamvis per eorum ministerium celebretur, non pro se, sed et cuncta Dei familia immolatur.*

<sup>5</sup> So Sinn des Kanontextes. JUNGmann II, 225 Anm. 22.

<sup>6</sup> Ihre Aufgabe ersehen wir aus der Definition des christlichen *sacrificium*-Begriffes. *Primum in ordine* (PL 138, 1178) : *Sacrificia, id est, sacra facta, quia prece mystica consecrantur in memoriam pro nobis dominicae passionis.*

(RICHTER-SCHÖNFELDER Nr. 1941) hörten wir von der Oblatio famulorum tuorum ILL., quam tibi ministerio sacerdotalis officii offerimus. Dieses Opfer ist aber auch das der Gläubigen, weil es nicht (nur) für die Priester, durch deren Dienst es feiernd vollzogen wird, sondern auch für die ganze Hausgemeinschaft Gottes<sup>1</sup> geopfert wird (immolatur). Weil es zum Nutzen der Gläubigen dargebracht wird, heißt es das Opfer auch der Gläubigen. Von einem aktiven Darbringen seitens der Gläubigen ist nicht mehr die Rede.

FLORUS c. 58<sup>2</sup> wurde schon erwähnt. Er betont auch zum Hanc igitur viel stärker die Gemeinsamkeit von Priester und Gläubigen. Die beigeordneten Genetive servitutis nostrae, sed et cunctae familiae tuae drücken für ihn die *Einheit* der offernden Kirche aus. In jener hochheiligen Opferdarbringung wird Gott der *gemeinsame* Dienst von den Priestern wie der gesamten Familie des Hauses Gottes dargeboten. REMIGIUS VON AUXERRE<sup>3</sup>, übernimmt diese Worte aus Florus. Mag es Zufall sein, daß er das offerentis zu unitas Ecclesiae ausläßt? PETRUS DAMIANI († 1072)<sup>4</sup> sieht im Hanc igitur luce clarius seine These ausgesprochen, daß die Menge der Gläubigen mit andächtiger Hingabe das empfiehlt, was der Priester bei der Darbringung des Opfers an Gott mit den Händen ausführt. Das eucharistische Opfer wird in einer allumfassenden Weise von der ganzen Hausgemeinschaft Gottes dargebracht.

Wir hören auch hier lange nichts mehr von einer Betonung, daß die Gläubigen an der Opferdarbringung aktiv beteiligt sind. ODO VON CAMBARI († 1113)<sup>5</sup> versteht unter servitus konkret den Klerus und

<sup>1</sup> Vgl. FELIX RÜTTEN, Philologisches zum Canon Missae, S. 45.

<sup>2</sup> C. 58 (PL 119, 50 D) : In his verbis unitas Ecclesiae offerentis ostenditur, quando in illa sacrosancta oblatione communis servitus exhibetur Deo tam a sacerdotibus quam a cuncta familia domus Dei.

<sup>3</sup> PSEUDO-ALKUIN, De divin. off. 40 (PL 101, 1259 CD).

<sup>4</sup> Dominus vobiscum c. 8 (PL 145, 237 D s.) : Quod ille Deo offerendo manibus tractat, hoc multitudo fidelium intenta mentium devotione commendat. Quod illic quoque declaratur, ubi dicitur: « Hanc igitur oblationem ... accipias. » Quibus verbis, luce clarius constat, quia sacrificium, quod a sacerdote sacris altaris superponitur, a cuncta familia generaliter offeratur.

<sup>5</sup> ODO VON CAMBRAI, Exp. in can. Missae (PL 160, 1059 A) : « Servitutis », id est cleri, tibi (qui secundum acceptos gradus in hac oblatione sacrificii servimus). « Sed et cunctae familiae tuae », id est totius assistentis collectae. Solitarii sic intelligunt « servitutis nostrae », id est me cum meo ministro. Sed et cunctae familiae tuae, id est cunctae Ecclesiae. Aus dieser Stelle geht übrigens hervor, daß bei der Missa solitaria es sich nicht immer um Messen ohne jeden Ministranten zu handeln braucht.

versäumt nicht, an den verschiedenen Anteil der einzelnen Weihestufen für das Zustandekommen des kultischen Opferritus zu erinnern. Die gesamte Hausgemeinschaft Gottes ist die anwesende Gemeinde. Da, wo wie in den Privatmessen (missae solitariae), nur Zelebrant und Ministrant an dem Zustandekommen beteiligt sind, sind nach Odo diese beiden mit der Dienerschaft gemeint, während die Familie Gottes dann die Gesamtkirche ist. STEPHAN DE BAUGÉ († 1136) gibt kürzer<sup>1</sup> die gleiche Erklärung. ISAAK A STELLA (zwischen 1162 und 1169)<sup>2</sup> faßt servitus allegorisch auf und meint darunter die knechtlich-materiellen Gaben von Brot und Wein, während nach der Wandlung der opfernde Priester angesichts des reinen heiligen und unbefleckten Opfers von Leib und Blut Jesu Christi frohlockend nicht mehr wie vorher furchtsam von einem knechtlichen Opfer spreche. INNOZENZ III.<sup>3</sup> versteht servitus abstrakt von der Dienstleistung. Er erörtert nur die beiden verschiedenen Arten von Dienstleistungen, wie sie in der Latria Gott gebührt und in der Dulia den Geschöpfen, denen man irgendwie ergeben sein soll. Auch nicht mehr eine ferne Erinnerung an den altchristlichen Gedanken, den Florus hier ausgesprochen fand!

#### 4. Das Unde et memores.

Gegenüber den bislang besprochenen Gebeten gehört es zu dem ursprünglichen Bestand der Eucharistia, wenngleich es auch Wandlungen durchgemacht hat. Sein Inhalt ist das Bekenntnis der Anamnese und der Ausdruck des Opfers. « Wir stehen vor dem zentralen Opfergebet der ganzen Meßliturgie, vor dem primären liturgischen Aus-

<sup>1</sup> STEPHAN DE BAUGÉ, *De sacramento altaris* c. 13 (PL 172, 1290 D) : *Haec oblatio non tantum est sacerdotis, sed cunctae familiae, id est cleri et populi, et non assistantis familiae, sed totius Ecclesiae.*

<sup>2</sup> ISAAK A STELLA, *Epist. de off. Missae* (PL 194, 1892 D) : *Haec omnia quasi adhuc foris aguntur* (die sichtbaren Gaben Brot und Wein und die sichtbare Bemühung des Priesters um sie), *dum quae fiunt, et quomodo fiunt, foris conspicuntur* : *unde et ad servum, qui non manet in domo in aeternum, pertinere noscuntur.* *Quamobrem et servitutis oblatio dicuntur, sicut dicitur* : « *Hanc oblationem servitutis nostrae* », *et oblationem servitutis panem et vinum recte nominat* ... (1894 B/C). Nach der Wandlung hat sich alles geändert: *Novus cibus homini novo, non ut prius timide, neque hostiam servitutis, sed cum exsultatione et laetitia* : « *Praeclarae majestati tuae hostiam puram* ... »

<sup>3</sup> INNOZENZ III., *De sacro altaris mysterio* III, 11 (PL 217, 849 D) : « *Hanc igitur oblationem servitutis nostrae* » ... *Duae sunt species servitutis, una quae debetur soli Deo creatori, et dicitur latria. Et altera quae creaturis impenditur, et dicitur dulia.* *Utramque speciem determinat Dominus dicens* : « *Reddite quae ... Dei Deo* » (Mt. 22).

druck der Tatsache, daß die Messe ein Opfer ist. Dabei ist bemerkenswert, daß ausschließlich vom Opfer die Rede ist, das die *Kirche* darbringt. Der *principalis offerens*, der hinter der Kirche steht, Christus, der Hohepriester, bleibt völlig im Hintergrund. » Nach den Wandlungsworten, bei denen Christus hervortritt, ist es wieder die Kirche, die anwesende Gemeinde, die spricht und handelt, und zwar ganz konkret und in ihrer Gliederung deutlich erkennbar, diese Gemeinde, die aus den 'Dienern' Gottes und dem 'heiligen Volk', plebs sancta, aufgebaut ist, und die ja schon als Trägerin auch des Gedenkens in der Anamnese aufgetreten ist »<sup>1</sup>. JUNGMANN erörtert nicht die für uns wichtige Frage, wann und wie wohl die Erwähnung der Gliederung der Kirche in das *Unde et memores* eingetreten ist. Bei Hippolyt und bei Ambrosius *De sacramentis* fanden wir sie noch nicht. Wohl kennen die orientalischen Liturgien, darunter auch die ägyptische, die der römischen in manchem bekanntlich nahesteht, Rufe des Volkes, die die Anamnese aufnehmen, und solche, die das opfernde Tun des Priesters bestätigen<sup>2</sup>. Die römische Liturgie kennt außer den einleitenden Akklamationen, dem *Sanctus* und dem bereits von Justin erwähnten *Amen* zum Eucharistiegebet keine Beteiligung des Volkes am Kanon mittels Worten oder Gesang. Aber aus denselben Gründen, denen die orientalischen Liturgien die Aufnahme der Anamnese und der Darbringung durch das Volkswort verdanken, gefördert von der aktiven Teilnahme des Volkes am eucharistischen Opfer durch die gerade in der Römischen Liturgie feierliche Oblation, wird die Zweitteilung, Dienerschaft und Volk Gottes, ihren Eingang in den Kanon gefunden und von hier, da damals noch dieselben Gründe vorhanden waren, auf das gregorianische *Hanc igitur* eingewirkt haben.

Aber in der Karolingerzeit sind die Erklärungen zu dem *Unde et memores* äußerst dürftig. Die Kanonworte haben im liturgischen Denken des Mittelalters und der Neuzeit bis in unsere Tage keine nennenswerte Rolle gespielt.

<sup>1</sup> JUNGMANN II, 270. JUNGMANN II, 274 Anm. 41 wendet sich gegen H. ELFERS, *Die Kirchenordnung Hippolyts* S. 203 ff., wenn dieser sage, daß « das offerimus und schließlich überhaupt das Dankgebet nur eine Leistung der Kleriker sei » (JUNGMANN a. a. O.). Doch will auch Elfers nicht so verstanden sein, als wolle er sagen, daß das Volk nicht in das offerre einbezogen sei. Die Eucharistia sprechen bei Hippolyt die von Gott mit diesem Dienst (ministrare im Hippolyt-Text!) beauftragten Liturgen des Volkes. In dem späteren heutigen Kanon werden dann die beauftragten Vertreter und die Vertretenen nebeneinander gestellt.

<sup>2</sup> JUNGMANN II, 269 ff.

Inc. *Dom. vobisc.*<sup>1</sup> begründet, weshalb die Priester und das Volk des Herrn eingedenk sein sollen. In der Rezension<sup>2</sup>, in der diese Meßerklärung auch von RABANUS MAURUS seinem *Liber de sacris ordinibus* c. 19<sup>3</sup> eingefügt worden ist, lesen wir, daß die Priester deshalb gläubig des Herrn eingedenk sein müssen, weil sie die Messe feiernd vollziehen und das Opfer, von Christi Beispiel unterwiesen, darbringen. *Primum in ordine*<sup>4</sup> begründet die Pflicht des Gedenkens ebenfalls mit dem Hinweis auf den feiernden Vollzug des Opfers durch die Priester, der ihnen zur Weihung anvertraut sei. Das «Volk Christi» hat die Pflicht des Gedenkens, weil Christus für alle gestorben, auferstanden und in den Himmel aufgefahren ist. Der soteriologische Gesichtspunkt begründet also das Gedächtnis. Das Darbringen von Leib und Blut des Herrn wird ausgesprochen, ohne daß auf den verschiedenen Anteil von Priester und Volk eingegangen wird. Das «Wir» umfaßt ohne besonderes Interesse an einer Behandlung des priesterlichen und des Volksanteils bei der Darbringung alle.

Die *Gegenschrift Dom. vobisc.*<sup>5</sup> sieht in der getrennten Begründung der Anamnese für Priester und Volk eine unnötige Komplizierung

<sup>1</sup> *Inc. Dom. vobisc.* (PL 138, 1169 C) : Ideo Sacerdotes fideliter «memores» esse debent, quia ipsi Missam celebrant, et sacrificium offerunt Christi exemplo instructi. Et scire debent, qui celebrant, quia stulta postulatio est, si nescit, quod postulat. Plebs sancta ideo meminere debet, quia Christus non solum pro Sacerdotibus passus est, sed et pro plebe. Sancta ideo dicitur, quia fide et baptismo Christi percepto sanctificata est. Modo indicat, unde meminere debent, id est «tam beatae Passionis nec non ... sed et in caelos gloriosae Ascensionis Christi Filii Dei.» ... «Offerimus ... perpetuae.» Domine, omnium memores supradictarum bonitatum tuarum, offerimus tuae majestati hostiam puram. ... Tu sanctifica hanc hostiam, ut nobis corpus tuum (die gallisch-fränkische Liturgie betet zu Christus !) et sanguis tuus fiat !

<sup>2</sup> Die Rezension PL 83, 1148 ist fehlerhaft und dürftiger (vgl. FRANZ 344 Anm. 2).

<sup>3</sup> RABANUS MAURUS, *L. de sacris ordinibus* 19 (PL 112, 1184).

<sup>4</sup> *Primum in ordine* (PL 138, 1182 A) : Hic Sacerdotes admonitione Christi inbuti, memores illius se esse profitentur, quia ipsis celebratio sacrificii huius commissa est ad consecrandum. Deinde subditur «sed et plebs tua», ut intelligamus non solum Sacerdotibus dignum esse memoriam Christi venerari, sed et generaliter omnibus «plebs Christi» vocatis, quia pro cunctis Christus mortuus est et resurrexit et ad caelos victor ascendit. Ipsa etenim sancta dicitur, quia per mysterium sacri baptismatis est abluta. ... Horum ergo omnium sumus memores quia per haec nos credimus esse salvatos. Et idcirco «offerimus praeclarae majestati ... ».

<sup>5</sup> Die *Gegenschrift Dominus vobiscum* (GERBERT, *Monumenta II*, 274) : Item scribit (nämlich der Verfasser von *Inc. Dom. vobisc.*) : Ideo Sacerdotes fideliter memores esse debent, qui ipsam missam celebrant et sacrificium offerunt; et

und Verdunklung des an sich einfachen Gedankenganges, wie er im Kanon vorliege. Priester und Volk kämen doch zur Feier derselben Sacra-menta zusammen. Deshalb sei eine verschiedene Begründung unnötig.

Während wir in dieser Gegenschrift ähnlich, wie wir es ausführlicher bei Florus finden, einer willigen Unterordnung unter den Wortlaut des altchristlichen Kanongebetes begegnen, zeigte sich bei AMALAR VON METZ gerade an dieser Stelle die veränderte Auffassung von dem Mysteriencharakter der Messe. Selbstverständlich knüpft er zum Unde et memores an die Aufforderung Christi an, die eucharistische Feier zum Gedächtnis Christi zu begehen<sup>1</sup>, war doch diese Aufforderung für ihn die Rechtfertigung seiner Art der Meßberklärung<sup>1</sup>. « In dem Sakra-ment von Brot und Wein, aber auch nicht weniger in meinem Ge-dächtnis ist das Leiden Christi zur Hand. » Von dem Unde et memores sagt er, daß der Priester es ex voce sua et plebis spreche.

Aber sein Blick ruht ja ganz auf der schauhaften Deutung dessen, was gesehen wird. Dadurch ist für Amalar die Messe sacramentum Dominicae passionis et redemptions nostrae, daß darin die historischen Einzelmomente des Leidensablaufes durch die verschiedenen Meßriten und -gebete dargestellt werden. Die Gebete nach dem Einsetzungs-bericht, die III, 25 behandelt werden, tragen die bezeichnende Über-schrift : De ascensione Christi in crucem<sup>2</sup>. Wenn Christus das Haupt

cetera, quae sequuntur in hanc praefationem. Nobis vero non libet planam viam deserere et spatiösam atque rectam, et intrare in asperam et tortuosam et angu-losam ; ideoque haec dicimus : quia sensum, quem planum potuit facere, valde angulosum fecit ; hoc est « Unde et memores sumus Domine nos servi tui, sed et plebs tua sancta Christi Filii tui Domini nostri. » Qui sensus valde planus est, quoniam et servi Christi Sacerdotes videlicet in memoria retinent Christi passionem et resurrectionem, et ascensionem in coelos ; et non solum Sacerdotes, sed et plebs sancta, quae ad hoc venit ad sanctam ecclesiam, ut eadem Sacra-menta celebret. Dann folgt seine Kritik an den Worten, die die Konsekration als noch nicht geschehen hinstellen. « Hoc est Corpus meum. » Ibi credimus de simplici pane fieri Corpus Domini. Er vertritt die römische Auffassung (GEISELMANN, Eucharistielehre der Vorscholastik S. 82).

<sup>1</sup> De eccl. off. III, 25 (PL 105, 1141 BC) : De ascensione Christi in crucem. In sacramento panis et vini, necnon etiam in memoria mea, passio Christi in promptu est. Dixit Ipse : « Haec quotiescumque feceritis, in mei memoriam facietis » (1 Cor. 11, 24. 25. Formulierung des Meßkanons), id est, quotiescumque hunc panem et calicem benedixeritis (nicht wie im biblischen Text bei dem Essen und Trinken), recordamini meae nativitatis secundum humanitatem, passionis et resurrectionis. Quare subdit sacerdos ex voce sua et plebis : « Unde et memores, Domine, nos tui servi, sed et plebs tua » ... folgt der Text des ersten Gebetes bis hostiam immaculatam.

<sup>2</sup> III, 24 und 25 ; Praef. altera.

neigt und damit den Geist aushaucht, sieht Amalar das in dem *Suplices te rogamus* nachgeahmt, das der Priester mit geneigtem Haupte verrichtet<sup>1</sup>. « Heilig bestätigt ist das Leiden Christi für uns bis zu dieser Stelle von jenem Orte ab, wo man spricht : *Unde et memores.* »

Diese Verschiebung des Blickpunktes, unter dem die Messe als *immolatio Christi* gesehen wurde, war dem Interesse für die aktive Anteilnahme der Gläubigen an der Darbringung des heiligen Opfers nicht günstig. Der Priester handelt bei Amalar *vice Christi* nicht bloß seinhaft, sondern auch bildhaft bis in die kleinsten rituellen Einzelheiten hinein. Da bleibt kein Platz für eine Darbringung seitens der Gläubigen<sup>2</sup>. Dabei vergißt er nicht die ständige moralische Anwendung. *Cordis sacrificio intendit Deus*<sup>3</sup>. So kommt Amalar noch weniger als die übrigen Meßberklärungen zu einer Würdigung des kultischen Aktes der Darbringung von Leib und Blut Jesu Christi durch die Gläubigen.

FLORUS<sup>4</sup> bleibt sich auch zum *Unde et memores* getreu. Die gesamte Kirche (*universa Ecclesia*) ist des Heilswerkes Christi eingedenk ; « sowohl die Priester wie das gläubige Volk opfern der hochberühmten, d. h. der erhabenen und herrlichen Majestät Gottes ». REMIGIUS VON AUXERRE, bei *Pseudo-Alkuin* überliefert<sup>5</sup>, übernimmt

<sup>1</sup> *De eccl. off. III, 25* (PL 105, 1142 C) zu dem Gebet *Suplices te rogamus* : *Nempe Christus oravit in cruce, incipiens a psalmo : « Deus, Deus meus », usque ad versum « In manus tuas commendo spiritum meum ». Postea inclinato capite, emisit spiritum. Sacerdos inclinat se, et hoc quod vice Christi immolatum est, Deo Patri commendat. Sancita est passio Christi pro nobis usque ad istum locum ab eo loco, ubi dicitur : « Unde et memores ». Altare praesens altare est crucis. In isto nos peccatores, qui ex gentibus venimus, reconciliati sumus Deo ad offrenda ei sacrificia. Sindon in isto humilitatem illam signat qua humiliatus est Patri usque ad mortem.*

<sup>2</sup> Einen fernen Anklang könnte man in der Bemerkung zu dem *Supra quae* (ebenda 1142 A) sehen : *Rogat Sacerdos Deum Patrem, ut sicut illo tempore respicere dignatus est super munera Abel et sacrificium patriarchae, necnon et Melchisedech, ita super praesentia vota, quae initium acceperunt ab immolatione Christi. Vota sind die versprochenen Opfergaben ; vota wurde auch zur Bezeichnung der Opfergaben verwandt* (P. BATIFFOL, *Leçons sur la messe* [Paris 1920, 7. Aufl.], S. 247).

<sup>3</sup> *De eccl. off. III, 25* (PL 105, 1141 C).

<sup>4</sup> FLORUS, *Opusc. 64* (PL 119, 55 D) ... ut, haec veneranda mysteria frequentando, memores sint sacerdotes et populus, *universa scil. Ecclesia, beatae passionis eius* ... col. 56 A : ... tum sacerdotes, quam plebs fidelis offerunt *praeclarae*, id est *praecellenti et gloriosae majestati Dei* ...

<sup>5</sup> PSEUDO-ALKUIN, *De divin. off. 40* (PL 101, 1261 D) : *Memores igitur horum tam sacerdos, quam plebs fidelis offert praeclarae et praecellenti et gloriosae majestati Dei, non de suo, sed de eius « donis ac datis » vere « hostiam puram ... ».*

auch diesen Passus. *Petrus Damiani* tut aber schon keine Erwähnung der Stelle nach der Wandlung. ODO VON CAMBRAI<sup>1</sup> erklärt zum Unde et memores die beiden Gruppen, Priester und Volk, wie zum Hanc igitur. Eine liebevolle, eingehende Beschäftigung mit dem Anteil der Gläubigen suchen wir vergebens. STEPHAN DE BAUGÉ ist c. 17<sup>2</sup> etwas ausführlicher. « Alle bringen dar, die durch Glauben und Werk in der Einheit der Kirche leben. » ROBERT PAULULUS<sup>3</sup> spricht begeistert von den geheiligen Händen des Priesters, gleichsam einen Kommentar zu dem manibus tractare bei Petrus Damiani<sup>4</sup> gebend. Nur an den Amtspriester und seine Verrichtung des Kanons denkt er, wenn er zu unserer Stelle sagt : « Eine so heilige Opfergabe auf den unsichtbaren Altar des Glaubens darbringend, redet der Priester nicht mehr furchtsam wie vorher und spricht nicht mehr von der Opfergabe der Knechtschaft, sondern sagt mit Frohlocken und geistlicher Freude : Wir bringen Deiner erhabenen Majestät von Deinen Gaben — wir weißen sie nämlich durch Deine Macht in den Leib und das Blut Deines Sohnes — eine reine Opfergabe ... dar. » ISAAC A STELLA<sup>5</sup> hatte bereits den gleichen Gedanken. *Innozenz III.*<sup>6</sup> beschließt auch hier den Überblick. Er bekennt sich dazu, daß Priester und Volk das heilige Opfer darbringen, und umschreibt die Verschiedenartigkeit dieses Anteils mit den Worten : Quod populus agit voto, sacerdotes peragunt mysterio.

<sup>1</sup> Expos. in can. Missae (PL 160, 1064 A).

<sup>2</sup> De sacramento altaris c. 17 (PL 172, 1297 C) : Omnes offerunt, qui fide et opere in unitate Ecclesiae consistunt. Es besteht angesichts der Privatmessen das Bestreben, die moralische Anwesenheit der Gläubigen zu begründen. Hiermit hängt auch dann die Begründung des Anteils der Gläubigen an den Früchten der Messe zusammen, selbst da wo die Gläubigen physisch nicht anwesend sein können.

<sup>3</sup> De caeremoniis etc. (PL 177, 431 D f.) : Haec (nämlich die verwandelten eucharistischen Gestalten) operantur per manus sacerdotis, quae manibus suis conformatae sunt maxime, quia ut haec operari cum Ipso et per Ipsum et in Ipso possint, oleo sacro consignatae sunt. Tam sacram igitur hostiam super invisible fidei altare offerens sacerdos, non jam ut prius timide loquitur, neque hostiam nominat servitutis, sed cum exsultatione et laetitia spirituali dicit : « Praeclarae majestati tuae offerimus de tuis donis » ... Haec enim virtute tua in corpus et sanguinem Filii tui consecramus, « hostiam puram » ...

<sup>4</sup> Siehe oben S. 101 Anm. 2) : Dominus vobiscum c. 8.

<sup>5</sup> Epist. de offic. Missae (PL 194, 1894 B/C), oben S. 160 Anm. 2.

<sup>6</sup> De sacro altaris mysterio V, 2 (PL 217, 888 B) : Signa (nämlich die Kreuze nach der Konsekration) pertinent ad historiam recolendam. Sed verba non pertinent ad eucharistiam consecrandam, imo pertinent ad eucharistiam consecratam, hoc modo : « Nos tui servi », videlicet sacerdotes, « et plebs tua sancta », scilicet populus Christianus (nam quod populus agit voto, sacerdotes peragunt mysterio), « offerimus majestati tuae », id est prae ceteris clarae ...

Die an Florus sich anschließende Formulierung sagt im Grunde das-selbe, was *Mediator Dei* mit dem Zeugnis des hl. Robert Bellarmin ausdrücken will: Die Gläubigen nehmen an den heiligen Mysterien, die von dem Amtspriester vollzogen werden, durch ihre gläubige Zu-stimmung teil.

### III. Zusammenfassung

#### 1. Die gleichbleibende dogmatische Lehre vom aktiven Anteil der Laien an der Darbringung des eucharistischen Opfers.

Bei aller Betonung, daß das eucharistische Opfer das Opfer der Kirche, der ganzen Kirche sei, wird doch nie der wesensmäßige Unter-schied außer acht gelassen, in dem das Amtspriestertum und die Gläu-bigen an dieser Darbringung beteiligt sind. Das Amtspriestertum stellt das Opfer der Kirche, das das Opfer Christi ist, her. *Der aktive Anteil der Gläubigen* liegt nicht auf der Ebene der gültigen Herstellung des äußen sakramentalen Ritus, sondern auf der des Anschlusses an die im äußen sakramentalen Ritus objektiv hingestellte Hingabe Christi.

*Die Formel* für den Anschluß an die « Intention des Priesters, ja, des Hohenpriesters Christus selbst » wurde im Anschluß an die Worte entwickelt, mit denen schon das Memento vivorum die innere Gesin-nung der Oblationsspender umschrieb<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Inc. *Dom. vobisc.* (oben S. 87 Anm. 2) hatte das entscheidende Moment der Anteilnahme am eucharistischen Opfer darin gesehen, daß « dem lebendigen und wahren Gott der Glaube aller Umstehenden, der Offerenten und der Nicht-offerenten, bekannt und ihre Opferhingabe kund sei. Sie alle lösen ihre Gelöbnisse ein ». FLORUS c. 51 (oben S. 90 Anm. 2) hebt hervor, daß Gott am meisten auf die Darbringung von Glaube und Hingabe bei seinen Verehrern sieht (in tuis cultoribus magis oblationem fidei et devotionis requiris); darin besteht das im wahren Sinne heilbringende Opfer. Er ist es dann auch, der durch seine Distink-tion die Art und Weise auseinanderlegt, wie der Amtspriester und wie die Gesamtheit der Gläubigen an dem von der « ganzen Kirche » dargebrachten äusseren, kultischen Opfer beteiligt sind. Quod enim adimpletur proprie ministerio sacerdotum (vgl. hierzu nun S. 148, Anm. 4 Cod. Fuld. RICHTER-SCHÖNFELDER, Nr. 1941), hoc generaliter agitur fide et devotione cunctorum. REMIGIUS VON AUXERRE bei PSEUDO-ALKUIN, *De div. off. c. 40* (PL 101, 1258 C) übernimmt die Formel aufs Wort und regt PETRUS DAMIANI, *Dom. vobisc. c. 8* (oben S. 101 Anm. 2) zu der seinen an: A cunctis fidelibus, non solum viris, sed et mulieribus sacrificium illud laudis offertur, licet ab uno specialiter offerri sacerdote videatur; quia quod ille Deo offerendo manibus tractat, hoc multitudo fidelium intenta mentium devotione commendat. Die Gebetsaufforderung des *Orate fratres*, erwachsen aus der altchristlichen Verbundenheit von *Sacerdos* und *Ecclesia*, will nichts anderes, als daß die Menge der Gläubigen mit aufmerksamer Hingabe des Gemütes das amtspriesterliche Tun Gott empfehle. Darauf weist ODO VON CAMBRAI

*Der Grund für die Möglichkeit zu aktivem Anteil* wird in der lebendigen Gliedschaft am Mystischen Leibe Christi gesehen<sup>1</sup>. Nur wer von Christi Heiligem Geiste lebt, kann das eucharistische Opfer als Laie darbringen. Wenn also die Enzyklika MD den inneren Grund (intima ratio), weshalb man auch von den Getauften ein Darbringen aussagen kann, in einer zwiefachen Weise sich auswirken sieht, so erkennen wir, daß der bewußtseinsmäßige Anschluß an den inneren Darbringungswillen Christi auf der seinsmäßigen Verbundenheit mit ihm als unserem Haupte ruht.

*Die Ausdrucksformen*, in denen sich der innere Anschluß an Christi Darbringung äußert, sind im Einzelnen zweitrangig, wenn nur sich in ihnen der innere Anschluß ausspricht. *Sacrificio cordis intendit Deus* (Amalar). *Hanc fidem et devotionem Deo offerre* (*hoc est vere sacrificium salutare*), *est attendere mandatis* (Florus). Anders liegt der Fall bei dem Amtspriestertum, das der mit den Zügen des Kreuzesopfers

(oben S. 151 Anm. 3). Bei STEPHAN VON BAUGÉ (oben S. 152 Anm. 5) tritt stark hervor die Betonung, daß nur die in Glaube und Liebe *lebendige* Verbundenheit mit dem mystischen Leib des Herrn Teilnahme an den Mysterien gewährt. Er formuliert dann den Anteil von Klerus und Volk so (oben S. 153, Anm. 2) : *Offerimus re : ipsi offerunt fide et devotione. Offerimus sacramenta conficiendo : ipsi offerunt vota solvendo, immolant sacrificium laudis, et reddunt Altissimo vota sua.* Aber dabei bezieht sich das offerre doch schon nicht mehr so deutlich auf die realen eucharistischen Gaben. INNOZENZ III. gibt der Distinktion die Form, deren geschichtlichem Werden wir nachgehen wollten : *Quod specialiter adimpletur ministerio sacerdotum, hoc generaliter agitur voto fidelium.* Noch kürzer formuliert Innozenz zu dem Unde et memores (oben S. 165, Anm. 6) : *Quod populus agit voto, sacerdotes peragunt mysterio.* Vgl. F. HOLBÖCK, S. 226.

<sup>1</sup> *Cat. Rom.* p. II, cap. 7, c. 23 sagt : *Quod igitur ad interius sacerdotium attinet, omnes fideles, postquam salutari aqua abluti sunt, sacerdotes dicuntur ; praecipue vero iusti, qui spiritum Dei habent, et divinae gratiae beneficio Jesu Christi summi sacerdotis viva membra effecti sunt ; hi enim fide, quae caritate inflammatur, in altari mentis suae spirituales Deo hostias immolant ; quo in genere bona omnes et honestae actiones, quas ad Dei gloriam referunt, numerandae sunt.* Der Taufcharakter gibt nach *Thomas* die Potenz, alles aufzunehmen, was sich auf die Gottesverehrung secundum ritum christiana religionis bezieht. Dazu gehört auch die Hinordnung auf das aktive Eingehen in die Darbringung des Opfers Christi durch die Kirche. Nicht verwechseln darf man mit der Notwendigkeit des Gnadenbesitzes für die aktive Darbringung des eucharistischen Opfers durch die Laien, die Tatsache, die *Thomas* in 4 Sent. d. 12 qu. 2 a 2 ausspricht : *Eucharistia . . . in quantum est Sacrificium, habet effectum etiam pro aliis, pro quibus offertur, in quibus non praeexigit vitam spiritalem in actu, sed in potentia tantum : et ideo si eos dispositos inveniat, eis gratiam obtinet virtute illius veri Sacrificii, a quo omnis gratia in nos influxit, et per consequens peccata mortalia in eis delet, non sicut causa proxima, sed in quantum gratiam contritionis eis impetrat.*

gezeichneten inneren Hingabe Christi den verleiblichenden äußeren kultischen Ritus zu stellen hat. Als solche Ausdrucksformen des Anteils der Laien fanden wir die Oblation, Gebet (vota), Gesang, Akklamation, die Stipendien oder überhaupt die körperliche Anwesenheit im gottesdienstlichen Raum. MD nannte die Ausdrucksformen die der Sache gegenüber mehr äußerlichen Gründen, um derenthalben man von einem Darbringen des eucharistischen Opfers seitens der Gläubigen sprechen könne (rationes a re magis remotae).

2. Der aktive Anteil der Gläubigen in dem bewegten Leben der Dogmengeschichte des Frühmittelalters.

Am vollkommensten fanden wir bei Florus den aktiven Anteil der Laien dargestellt. « Die Einheit der opfernden Kirche » war für ihn nicht bloß ein dogmatischer Lehrsatz, sondern liturgisch erlebte Wirklichkeit. Hatte schon der Meßkanon, wie er uns heute noch vorliegt, von dieser Einheit der Kirche in Klerus und Volk gesprochen, konnte Florus, der sich mit wissenschaftlicher Genauigkeit in den Geist der Väter und der Sakramentare eingelesen hatte, anknüpfen. Die römische Wortgruppe, die sich christlich erstmals bei Laktanz findet, *fides et devotio*, entnahm er dem Kanontext, um den aktiven Anteil der Gläubigen zu bestimmen. Dabei wendet er den Petrus-Text von dem Allgemeinen Priestertum, der von den pneumatisch gewirkten inneren Akten der Gottesverehrung spricht, auf den besonderen Fall des inneren Anschlusses an die kultische Gottesverehrung Christi und seines Werkzeuges, des Amtspriesters, an. Er verankert die Lehre von diesem praktisch betätigten nichtmittlerischen, aber kultischen Priestertum der Gläubigen in der lebendigen Verbundenheit, die die Getauften mit dem Hohenpriester Christus in dessen mystischem Leibe, der Kirche, haben. Florus war auch sonst nicht ohne Einfluß auf die Nachwelt<sup>1</sup>.

Auch AMALAR lebt noch in einer Umgebung, in der das aktive Tun der Gläubigen im Gottesdienst in lebendiger Kommunikation mit dem amtspriesterlichen Tun am Altare steht<sup>2</sup>. Aber der Zusam-

<sup>1</sup> Vgl. außer den von uns erwähnten Nachwirkungen Jos. GEISELMANN, Ps.-Alcuins Confessio fidei pars IV, eine antiberengarische Überarbeitung der Expositio Missae des Florus von Lyon. Tüb. Th. Quart. 105 (1924) 272-295 und neuerlich C. CHARLIER O. S. B., *La compilation augustienne de Florus sur l'Apôtre*. Rev. bénéd. LVII (1947) 132-186.

<sup>2</sup> Vgl. auch die Amalar nahestehenden *Eclogae* (PL 105, 1324 A) : Qui dedignantur oblationes offerre, dedignantur, quamvis non viva voce, confiteri se Christi passione non esse redemptos, et eandem passionem memoriae suae mandare, ita tamen, si non sit causa aliqua, quae forte ad tempus impeditat.

hang ist schon gelockert. Das Wort von der « Einheit der opfernden Kirche » suchen wir bei ihm vergebens. Über den einheitlichen Gang der eucharistischen Actio legt sich das nach ganz anderen Gesichtspunkten geknüpfte Netz der rememorativen Ausdeutungen von Riten und Gebeten. Sowohl von den Gesetzen der Allegorese her wie zumal im weiteren Verlauf von der klarer herausgearbeiteten Transsubstantiationslehre her wird der Priester, den die gallisch-fränkische Liturgie ohnehin als den Mittler aus der Gemeinde der Gläubigen abgesondert hatte, vornehmlich der Représentant Christi. Später werden nicht mehr Erläuterungen der Kanonworte wie bei Florus mit der Formel eingeführt : *Sacerdos cum Ecclesia oder Ecclesia cum Sacerdote.* Das Wort vom Königlichen Priestertum der Getauften wird wie an seinem Ursprungsort nur mehr auf die inneren, nichtkultischen Opfer und Gebete angewandt. Mit fortschreitender Zeit scheut man sich, von einem aktiven Anteil der Gläubigen an der Darbringung des eucharistischen Opfers zu sprechen.

Wir beobachten eine *Wechselwirkung von lebendig vollzogenem Ritus und dogmatischer Besinnung.* Die Oblation, wohl schon beim Entstehen des heutigen Kanontextes die Erwähnung von Klerus *und* Volk beeinflußend, ist der Ansatz, von dem aus der aktive Anteil an dem Darbringen dieses Opfers des Lobes ins Auge gefaßt wird. Unser Kommentar zum *Memento vivorum* nahm aus diesem Grunde den weitesten Raum ein. Mit dem Zurücktreten der persönlichen Gabenoblation entfiel für die Kanonbesprechung der rituelle Grund, der ein besonderes Eingehen auf den aktiven Anteil der Gläubigen nahegelegt hätte. Die Geldoblation wie die Stipendien standen dafür in zulosem und zu unanschaulichem Zusammenhang mit den eucharistischen Gaben selbst. Anderseits sehen wir, wie die Privatmessen zu ihrer Begründung als Gemeinschaftsopfer auf die seinsmäßige Verbundenheit aller lebendigen Christen im Mystischen Herrenleib zurückgreifen. Aber das war nur ein theologisch-wissenschaftlicher Notbehelf, er führte nicht zu einer Belebung der *Gemeinschaftsformen* der christlichen Meßfeier.

Wir vermissen Ausführungen über das *Opfer der konsekrierten Gaben*, das das *Unde et memores* dem « heiligen Volke » Gottes genau wie dem Klerus zuspricht. In den ältesten *Expositiones* wird zwar mehr oder weniger deutlich dieses Opfern kommentarlos zugestanden, aber es zeigt sich kein besonderes Interesse zu genaueren Darlegungen, weil schon zum *Memento vivorum* alles Notwendige über den aktiven Anteil der Laien gesagt war. Florus ist auch hier wieder am deut-

lichsten. Später, als durch Amalars Einfluß das Interesse von der Deutung auf Christi letzte Stunden gefesselt war, für die man in den einzelnen Riten und Gebeten Anhaltspunkte suchte<sup>1</sup>, als die Größe und Realität des Wandlungswunders das gläubige Gemüt des Mittelalters in Bann hielt, als man die Eucharistie nach Isidors Erklärung mehr als *bona gratia*, mehr als Gabe von Gott an die Menschen ansah, war kein treibender Anlaß da, sich mit der aktiven Darbringung seitens der Laien zu beschäftigen. So kam es, daß das Tridentinum nicht von dieser Hinordnung der Laien auf die Darbringung des eucharistischen Opfers sprach und der *Catechismus Romanus*<sup>2</sup> unter den Funktionen des Allgemeinen Priestertums, das er *interius sacerdotium, inneres Priestertum*<sup>3</sup>, im Gegensatz zu dem *externum sacerdotium, dem Amtspriestertum*, nennt, nicht eigens die kultische Auswirkung, die Befähigung zur aktiven Teilnahme an der Darbringung des eucharistischen Opfers, erwähnt. *Neu erwachendes Gemeinschaftsbewußtsein* auch in der Kirche führte in unserer Zeit zu einer wertschätzenden Beschäftigung mit dem liturgischen Gottesdienst der unter Christus als ihrem Haupte erlösten und geeinten Kirche. In MD rief diese Bewegung eine erste umfassende Darstellung des kirchlichen Lehramtes hervor<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> So führte man gegen Ende des Kanons, zu dem *Per eundem Christum Dominum nostrum des Memento defunctorum*, eine Verneigung des Hauptes ein zum Ausdruck dafür, daß Christus sein Haupt neigend starb (JUNGMANN II, 300).

<sup>2</sup> A. a. O. oben S. 167.

<sup>3</sup> *Interius*, zwar Komparativ, steht jedoch im Lateinischen für den Positiv. Deshalb ist die Übersetzung von I. BACKES (Trierer Th. Ztschr. 1947, S. 147) : das Priestertum « mehr innerlicher Art » nicht zutreffend.

<sup>4</sup> Während des Druckes erscheint die systematisch orientierte, sachlich mit uns übereinstimmende gründliche Studie von Abt BERNHARD DURST O. S. B., *Wie sind die Gläubigen an der Feier der heiligen Messe beteiligt?* BenedMon 25 (1949) und 26 (1950).